Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Sulpiz Boisserée, 08.08.1820-05.05.1827

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 08.08.1820-05.05.1827

urn:nbn:de:bsz:31-366683

Visual Library

CCCXXV.

Arau 5 Feb.

K 2911,8

Wolgeborner

insonders hochzuverehrender Herr!

Indem ich mir die Freiheit nehme Ihnen eine Notiz über die Familie Hemling mitzutheilen, deren Entdeckung ich einem glücklichen Zufalle verdanke, muß ich meinen rückwärts der Beilage geschriebenen Bemerkungen, noch Einen Umstand nicht ganz unwesentliche beifügen; welche die Vermuthung begründen dürfte, daß Hans Hemling der ehemalige Besitzer meiner Handschrift, sich einst möchte in Utrecht aufgehalten haben.

Jakob v. Königshoven beschreibt die Reihe der Bischöfe v. Straßburg in seiner Handschrift am 93.^t Blatte, mit Friedrich von Blankenheim, welcher später Bischof zu Utrecht wurde.

Zu Ende dieses Absatzes steht von einer spätern Hand. Nachfolgendes, wie mich dünkt, im Niederländischen Dialekte, geschrieben:

„Dirre vor genante bischof waz frume vn̄ gerecht kone vn̄ wyse vn lebet
„noch in grossen eren zů Vtrecht daz ydermann yme gůtez gan wenne er
„daz wol vor denet von phaffen vnt leyen rich vn̄ arm vn̄ al de in ver-
„hazent den moz noch gros vngelucke vff ston in disser welte vnd in
„jenner en halte babist vn̄ keiser konningh vnd alle heren liep de
„merer teil armer vn̄ richer in Stratzeborgher bistū begeren sin noch

„ alle tage vn̄ wolten keynen anderen bisgup daz hat er vor denet
„ mit syner krumecheit vn̄ tot noch daz alle tagge in sime lande dar
„ er nu ein grosser here ist nach gottes burte m̊ cccc̊ xij hir ome enker
„ dich nicht an disse na komen lugen mere gr. verbosos noli compescere
... lingruam . „ +

Hierauf folgt von einer Hand, welche dem alten auch zwischen jener der Chronik, und jener der zuletzt angeführten Stelle, mitten innen stehet, eine sehr unbedeutende Biographie des genannten Friedrichs v. Blankenheim bis +

Nach ich nun meine Vermuthungen kurz hier angeben, so sind es folgende:

der Chronikschreiber, welcher unter Friedrich v. Blankenheim zu Strasburg schrieb, zeigte aus politischen Gründen, bloß die Erwählung dieses Bischofs an.

durch einen Diener des Bischofs wurde die Handschrift später nach Utrecht gebracht, wohin im Jahre 1412, laut der urkundlichen Nachricht des damaligen Bisthums, er sich begab.

über Friedrich v. Blankenheim vergl. Bärsch Anmerkgen zu Schannat Eiflia illustrata I.1 S. 274 f. demnach + Fried erst 1426. —

\+ Frd. 1393 succedit dem Florent von Wevelinghoven + 1423. Delices des pays bas IV. 258.

\+ ~~folgung~~ über sein Anzug in Strasburg und während dessen geschehene Dinge ~~[illegible]~~ versah, und bis andere Land verliess.

3 May 1821. Die Handschrift enthält von verschiedenen ~~Handschrift~~ Schreibarten, die der Hauptschreiber 2 die der Zusätzer über Fried. v. Blankenheim während dessen Regierungszeit in Strasburg, die der Niederländer, und die die der Constanzer Schrift in der Geschichte

der mag sie später Hans Hemling gefunden u. erworben haben; da seine Mutter aus einem

schwäbischen Geschlechte war, und seine Schwester einen Konstanzer zum Manne hatte; so mag

auch durch sie die genannte Geräte nach letzterer Stadt gebracht und v. ihm als Haußbuch

gebraucht worden sein. Wenn wir annehmen dürften, daß Hans Hemling der

berühmte Maler gewesen; und in Utrecht gelernt, oder zu Anfang des XV Jahrhunderts

für einen Bischof daselbst gearbeitet habe; so erzählen die aufgestellten Sätze mehr als

eine Hypothese. Ihnen hochverehrter Herr! muß ich nun überlassen, was Sie aus den

mitgeteilten Notizen machen wollen; möchten Sie wenigstens mein aufrichtiges

Bestreben und den Wunsch daraus ersehen Ihnen gewisse jene herzlichen

Verehrung zugeben, mit welcher ich die Ehre habe zu verharren

Euer Wolgeboren,

gehorsamer Diener

Joseph v. Laßberg

Eppishausen bei Konstanz am 8 August

1820.

N. S. Den Brief, welchen Kaiser Karl der Große an den Abt Gozbert von St. Gallen

[illegible] geschrieben, und von dem ich Ihnen in Stuttgart sprach, ist schon bei Mabillon, de

re diplomatica, jedoch betrüglich verkleinert, eingestellt; sollten Sie diesen

im Original ein Facsimile desselben zu erhalten wünschen, indem er für Sie wie

ich manche [illegible] Bemerkung hiezu, ein wahres Vergnügen [illegible]

Mögen Sie hier beide, mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Verehrung

und ausgezeichneten Hochachtung genehmigen.

Note.

In einer handschriftlichen :/ beinahe gleichzeitigen :/ Chronik des Jacob Troinger von Königshoven :/ schrieb zu Straßburg ao: 1386 :/ finde ich Seite: Lxxxxvij und sqq. von einer späteren Hand mehrere Constanz betreffende histor: Merkwürdigkeiten, nebst einer Series Episcoporum Constantiensium bis mit auf Bischof Heinrich von Hoewen‡ eingetragen. Alles was diese 5 Folio Seiten enthalten, fehlt in der Chronik des Jacob v. Königshoven, welche Schilter zu Straßburg in 4to edirt hat. Die Handschrift selbst gehörte in das Franciskaner Kloster zu Constanz, wohin ein Herr von Rassler anno 1636 sie vergabt hat und wo ich sie ~~ku~~ vor einigen Tagen kaufte.

Auf der lezten CLxxvij sten Seite, finden sich von derselben Hand, welche die Constanzer aneckdota von Seite: Lxxxxvij an schrieb, die hier rükwärts befindlichen Familien nachrichten von dem Geschlechte der Hemling.

aus diesen scheint hervor zu gehn:

1. Das dies Geschlecht einst in Constanz geblühet; auch die ~~beiden~~ Frau[en]: Margarethe Bräschin und der Mann der Margarethe Hemling: Hans Hübschlin sind aus jener Gegend, lezteres Geschlecht blühet noch.
2. Der Schreiber scheint Hans Hemling :/ geboren 1439 :/ zu sein, welcher seines Vaters und Grossvaters Generation aufgezeichnet hat.
3. Das Zeitalter scheint mit jenem des Malers Hemling zusamen zu treffen.

Was nun von diesen Notizen auf den berümten Meister kann angewendet werden, muß der weitern Erforschung heimgestellt werden: immer möchte es der Mühe wert sein, die Statt-Archive zu Constanz darüber zu rate zu ziehen:

In der Handschrift ist erwähnt, daß er auch [illegible] von Ulm war, und von dort 1452 vertrieben wurde, wodurch große Irrungen entstanden. —

Heiligenberg am 8. August. 1820.

Laßberg

‡ Heinr. v. Hoewen sass 36 bis 1475 — 1475 / 36 } — 1439. Bertius Comentar. Rer. Germanic. p. 511.

anno Domini m ccc xxxxij jar vff mentag nach lucie do ward Rüdin hämling geborn.

anno dnj mo ccco lxxxxviijo Jar ward Cůnrat hemling geboren vnd vff folixe in der nacht do starb er anno dnj mo cccco xlviiij.

Anno dnj mo cccco xiiij jar do starb rüdin hämling vnd sin huss frow in dry tagen nach ain andern acht tag vor mathie.

anno dmnj mo cccco xlvij do starb margrett brüschin cůnrat hämling huss frow vff sontag vor michaheln

anno dnj mo cccco xxxij jar vff donstag nach johis pte do ward sin tochter anno geborn vnd starb vff sontag nach walpurge anno lxxxx

anno dnj mo cccco xxxiiij jar vff fritag nach sant ůlrich tag do ward sin sun jacob geborn.

anno dnj mo cccco xxxvij vff bartolomej ward sin sun hans geborn eodem anno starb er vff ain tag

anno dnj mo cccco xxxviij vff samstag nach assūpcōs marie ward sin sun hans geborn eodem anno starb er vff donstag vor ntīs marie.

anno dnj Mo cccco xxxix vff michwochen nach galle do ward sin sun hans geborn

anno dnj Mo cccco xlj Jar vff fritag vor margrette do ward sin tochter margrett geborn hansen hupschlis hussfrow vnd starb vff zinstag nach annūcīōs Marie anno im lxxiij Jar

13. A. am 3 März. 2

Wolgeborner,

Hochverehrter Herr!

Obwol meine Handschrift des Königshofen sich eben beim Abschreiber befindet; so halte ichs doch fürs beste, sie Ihnen sogleich zuzusenden, damit Sie selbst sehen mögen, wie sehr ich Ursache hatte auf die Vermutung wegen Hans Hamling zu geraten; auch wegen der verlangten Facsimile's, zu welchen ich hier keinen Rat weiß, wird es Ihnen so am bequemsten sein. In Constanz habe ich nun einen Registrator angezeigt, welcher verspricht die Ratsurkunden zu durchsuchen; auch in Pfalendorf habe ich jemand beauftragt bei der Familie Küpfelin nachzuforschen: allein, mit welchem Lust u. Herzen werden solche Leute solche Arbeiten! Wenn man nur überall selbst sein könnte! Daß mein Codex in Utrecht war, unterliegt keinem Zweifel, die Stelle ~~Seite~~ Blat: LXXXXIII, weißt dieses ausdrücklich, u. wahrscheinlich war er von dem Bischof Friedrich v. Blankenheim selbst dahin gebracht; weil Königshofen, der auf der Seite der Stadt Straßburg gegen den Bischof war, das Exemplar so eingerichtet, daß es nichts für den Bischof nachteiliges enthielt, die auf dem folgenden Seiten stehende Schmähschrift gegen den Bischof, ist von einer neuen späteren Hand, u. gab dem Schreiber der Stelle auf dem 93ten Blatte Anlaß dessen Vertreibung z. überwachen.

Wie lange sich die Malerschule in Utrecht erhalten hat, sieht man aus einem Schreiben des Winterkönigs, Kurfürsten Friedrich v. der Pfalz an seine Gemahlin, worin er ihr von Utrecht erzählt, daß er an einem Nachmittag sehr berühmte Maler daselbst besucht habe.

Mich dünkt, Sie haben die Animadversion so trefflich durchgeführt, als nur immer möglich, wenn man nicht in den problematischen Dissertations Styl fallen will. Der Geistlichen mit dem leeren Soldaten will mir gar nicht gefallen, es schmeckt für die Zeit zu sehr nach dem Mönchsthum; indessen, könnte, wie Sie zu sagen beliebten, unsere Vermuthung auch immer darneben bestehen; bis man sie von Grund aus mit diplomatischen Gründen niederschlägt.

Mit dem herzlichsten Antheile vernehme ich das ununterbrochene Fortschreiten Ihrer rühmlichen Unternehmungen, u. freue mich bald etwas davon im Publikum erscheinen zu sehen. Vermuthlich ist der architektonische Theil schon weit vorgerückt; sonst, wollte ich meine Frage wegen des g. Karl dem Großen nach St. Gallen gesandten Kästchens wiederholen; auch will mir meine Erinnerung einen dreieckigten Giebel erinnert haben, dessen Gewölbe v. einer Gruppe in der Mitte desselben stehenden Säule getragen wird. Haben Sie je von dergleichen in Deutschland gehört? das verdiente doch in die Dissertation, mit welcher Sie Ihr Werk über die Teutschen Dome begleiten werden, aufgenommen zu werden? —

Meine Handschrift des Nibelungen Liedes ist nun gedruckt, u. ich mache jetzt d. Vorrede dazu, welche, ich weiß es voraus, den H. H. Norddeutschen nicht gefallen wird; allein ich kann mir nicht helfen, was wahr ist, muß gesagt werden. Diese Leute verstehen nun in Gottes Namen unsere Vor-

deutsche Sprache nicht u. wollen nur auf den äußern Leben; wir haben aber die lebendigen
Zeugnisse dieser Urkunden noch in der Sprache unseres Volkes u. kommen mit offenen Augen nicht
blind u. mit gesundem Ohr nicht taub sein. Ich wünschte von den 4 vorzüglichsten
Handschriften des Nibelungenliedes; oder besser zu sagen, von den 4 einzig guten, meiner
Ausgabe die Schriftzeichen beizufügen. Nun kenne ich in München, wo sich zwei derselben
befinden, keinen Menschen, der mir die Abschriften dort könnte besorgen lassen. Könnten
Sie verehrtester Herr! mir dort jemanden anweisen, so würden Sie mich über die Maßen
verbinden: aber, damit ist es noch nicht alles, wir Schwaben sind nämlich äußerst zudringliche
Leute, u. ich habe noch eine Bitte: es ist diese, mir einen tüchtigen Mann zu benennen,
der sich mit der Wiederherstellung alter deutscher Gemälde abgiebt. Ich habe nämlich in der
alten Klosterkirche der Reichenau, einen kleinen Altar gekauft, den ich gar zu gerne
für meine hiesige Kapelle wiederhergestellt wüßte; er hat 2 Flügel u. ein Mittelstück auf
welchem der heil. Christoph das Jesus Kind tragend vorgestellt ist, die Flügel sind inwendig in
Felder abgetheilt, auf welchen d. ganze Legende des heil. Christophor abgebildet. Zeichnung
u. Colorit sind so frisch, fein u. sicher, daß man nicht die Jahrzahl 1569 zweifel
vergeben, wenn es nur etwa für Arbeit von Hans Holbein halten möchte:
aber weiß man denn auch sicher, daß Holbein, wie Fiorillo sagt, ao. 1554 starb? —
alles ist mit Leimfarben auf Kreidegrund gemalt, u. daher auch vielfältig abgesprungen.

sogar die Schrift auf dem untern Saum [illegible], hat so viel ähnliches mit H. Holbeins Schrift die ich auf mehreren Gemälden desselben gesehen habe, daß man die Tafeln füglich, was unsre [illegible] wär, es gemälde diesem Maler zuzuschreiben. Es sind nemlich 4 Altartafeln: Werke, mit welchen ein Bischof v. Constanz den Altar dem heilig Evangelisten Marcus, als Patron der Reichenau, weihete, u. worin er sagt: er habe ihm ein seiner würdiges Geschenk machen wollen. Der Altar ist noch in der Reichenau, u. ich möchte erst wissen, wohin ich ihn zur Restauration senden kan, ehe ich ihn dort wegnehmen will. Er mag etwa 5 Schuh hoch sein. Geben Sie mir einen Rat!

Am 2ten Bande meines Liedersaals wird fleißig gedrukt, u. auch der 3te soll noch im Laufe dieses Jahrs fertig werden; der Rest der Nibelunge macht den 4ten. dann besize ich noch handschriftliche Quellen genug, um noch ein halb Duzend weitere Bände zu Tage zu fördern; somit werden wir Deutsche nicht hinter H. Renouard Choix des Troubadours zurückbleiben. Verzeihen Sie mir diesen langen Brief u. haben Sie die Güte, mir nur mit ein Paar Zeilen den Empfang der Handschrift anzuzeigen. Erhalten Sie mir ferner Ihre mir so teuren wolwollenden Gesinnungen und empfelen Sie mich auf das freundlichste dem Herrn Bruder u. dem Herrn Bertram. Ich habe die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu sein

Euer Wolgeboren!

gehorsamer Diener

Joseph v. Laßberg

Eppishausen bei Constanz am 12 Hornung 1821.

Respons. a 25 April
ab 21 mai.

Constanz am 20.ᵗᵉⁿ März. 1825. 3

Wolgeborner,

Hochvereter Herr!

Der zweite Band des Lidersaales ist nun endlich auch fertig geworden, nachdeme der Text seit beinahe drei Jaren schon abgedrukt da lag. Begebenheiten welche meinem ganzen Leben eine andere Ansicht und zum Teil eine andere Richtung gaben, hatten mich aller Lust und alles Mutes zum Arbeiten beraubt: allein, die alles mildernde Hand der Zeit, hat mich zulezt wieder zu meinen alten Beschäftigungen zurükgefürt und so ist vor einigen Wochen die Vorrede zu disem Bande vollendet worden. Inzwischen hat das Schiksal vorige Woche auch den Freund noch weggenommen, dem ich schon vor drei Jaren dis Buch zugeschrieben hatte; so dass dises Weihegeschenk nun ein wirkliches Kenotaphium geworden ist. Wie lieb mir diser Freund war, mögen Sie hochvererter Herr! aus der Zueignung selbst sehen und darnach meine Trauer um jn ermessen. Schenken Sie dem zweiten Lidersaale eben die gütige Nachsicht und Wolwollen, womit Sie den Ersten aufnamen; so sind die Wünsche des Herausgebers erfüllt. Am dritten Bande, den ich hier unter meinen Augen druken lasse, sind bereits 16 Bogen fertig und ich sehe bis gegen

Pfingsten seiner Vollendung entgegen. Nach diesem wünschte ich den Weingartner Codex der Minnesänger, welcher sich in der Privatbibliotheke des Königs zu Stuttgart befindet, herauszugeben: aber man will mich von vielen Seiten mit der Versicherung abschreken, daß one eine eigenhändige schriftliche Erlaubniss Seiner Maiestät, die Handschrift nicht zu erhalten sein werde. Wissen Sie hochverehrter Herr! mir guten Rat zu geben, wie ich hiezu gelangen könnte; so verbinden Sie mich auf das Höchste.

Obschon ich meinem verstorbenen Freunde zugefallen, für diesen Winter in die Stadt gezogen bin; so lebe ich doch dabei in einer gänzlichen Unkunde dessen, was in der Welt, sogar in der literarischen Welt geschiehet. So weiss ich zum Beispiele nicht, wie weit Ire herrlichen Unternemungen, die Herausgabe Irer Gemäldesammelung, des Kölner Domes und des grösseren Werkes über teutsche Baukunst fortgerükt sind? und jede gütige Auskunft hierüber, würde mir zu besonderem Vergnügen gereichen.

Hier in Constanz ist ein Heft architektonischer Altertümer gezeichnet worden, welche der Buchhändler Herder zu Freiburg in saubrem Steindruk, mit einem kurzen Texte ausgestattet, nächster Tage in den Handel

geben wird. Das merkwürdigste darunter ist der Grundriß der hiesigen Domgebäude und das Portal der Klosterkirche zu Petershausen, aus dem XII.^ten Jarhunderte. Sie erscheinen in 12 Blättern in der Größe der Mollerschen Baudenkmäler.

Meine hiesige Forschungen nach Johann Hemeling, haben noch kein diplomatisches Resultat gehabt: dagegen habe ich eine Handschrift vom Jar 1343 aufgefunden und mir eigen gemacht, in welcher der damalige Dom=Custor Otto von Rineck, die sämmtlichen Handschriften und Kirchenschäze der hiesigen Cathedrale verzeichnet hat. Leider ist weder von dem Einen, noch von dem Andern mer Etwas vorhanden; die Handschrift aber mag wol die älteste Papierhandschrift dieser Gegend sein.

Die hiesige Stadt hat eine ansehnliche und interessante Sammelung handschriftlicher chronikalischer Notizen, in 10. Folio Bänden, in welchen auch zuweilen Bau= und Kunst=Sachen vorkommen: desto ärmer aber ist sie an Urkunden, da man jr bei der Badischen Besiznahme, auch den lezten Rest davon genommen hat.

Eine in der Ausfürung verunglückte Idée einer Sammelung schweizerischer Altertümer, welche in Großfolio zu Bern erscheint und in Text und Bildern

gleich ärmlich ausgestattet ist, wird Inen wol auch zu Gesichte gekommen sein. Schade, daß die Sache nicht in bessere Hände fiel!

So angenem es mir war, mich bei disem Anlasse bei Euer Wolgeboren wieder in Erinnerung zu bringen, so angelegenst bitte ich um die Fortdauer Dero wolwollender Gesinnungen, und habe die Ere mit aufrichtiger Verehrung zu geharren

Euer Wolgeboren!

gehorsamer Diener

Joseph von Laßberg

Irem Herren Bruder, so wie Herren Bertrand bitte ich mich auf das beste zu empfelen.

A. 17 Merz
14

Constanz am 30 May 1825.

4

Boisserée

Wolgeborner,

Hochverertester Herr!

Im begriffe von hier nach meiner ländlichen, stillen Einsiedelej zurückzukeren; erhalte ich noch diesen Morgen Dero liebes und schäzbares Schreiben vom 25ᵗ April und 21ᵗ May, nebst dem dasselbe begleitenden, mir doppelt tweren Geschenke, meinem Namens Patrone St. Christoph. Ich liebe diesen Heiligen besonders; weil er Keinem dienen wollte, der nicht stärker wäre, als er:

Für Beides, den Brief und das Geschenk, bitte ich meinen innigen Dank anzunemen; noch mer aber für den warhaft freundschaftlichen Antrag mir in meiner Bewerbung um den Weingartner Codex der Minnesänger beförderlich zu sein: ich ergreiffe denselben um so mer mit beiden Händen, als es für mich ser dringend geworden ist, diese Bewerbung one allen Zeit=verlurst zu beginnen, da ich Nachricht erhalten habe, dass Hr. Prof: von der Hagen /: jezo in Berlin :/ dieselbe Handschrift zu erhalten suchet und schon deshalb nach Stuttgardt geschrieben hat. Sobald ich zu Eppishausen bin, soll alsogleich ein Exemplar des Lieder Saales mit einem Schreiben an des Königs Majestät, an Sie, hochverertester Herr! abgehen und mit vollestem Zutrauen lege ich diese Angelegenheit in Ire Hände.

Indessen bitte ich Sie den hier beigeschlossenen III. Band des kaum fertig gewordenen Lieder Saales, als ein schwaches Zeichen meiner Dankbarkeit und aufrichtigen Verehrung, mit eben jener freundschaftlichen Nachsicht aufzunemen, welche Sie seinen Vorgängern angedeihen liessen. Vorrede und Titelkupfer, welches eine kleine Topographie dieses alten Sänger Landes vorstellen wird, werde ich nach irer Vollendung, nachsenden.

Dero für mich in mer als einer Beziehung, so anziehendes Schreiben zu beantworten, behalte ich mir auf dann vor, wann meine Zeit weniger in Anspruch genommen sein wird. Es war mir ungemein rürend zu sehen, wie Sie demselben eine Ausdenung gegeben haben, wie man sie nur seinen Freunden zugestehet. Möchte ich so glüklich sein einst diesen Namen von Inen zu verdienen!

Neben der Herausgabe und Correctur meines Liedersaales, habe ich nicht versäumt wegen unseres Hemmlings, in den hiesigen städtischen Urkunden, von Zeit zu Zeit Nachforschungen anzustellen; allein auf diplomatische Gewisheit habe ich es noch nicht gebracht, ungeachtet die Namen der Mütter in dem Hemlingß: Geschlechte offenbar seine Haushäblichkeit in dieser Gegend anzeigen. Ich möchte wissen, ob einer der hiesig[en] Bischöfe: Heinrich von Hówen, Burkhard von Randek oder Hermann von Landenberg, welche mit Hans Hemling gleichzeitig waren, eine Pfründe in dem Dom zu Straßburg hatte? mit welchem Hemling könnte dahin gekommen sein. Was das Monogram oder Namenzeichen auf den Gemälden in Brügge H̶I̶ betrift; so bin ich ganz Irer Meinung, daß dasselbe keines weges für M zu nemen sei, denn diese Form H̶I̶ für M, kömmt, wie ich aus meren Handschriften beweisen kann, nur allein im Italienischen Ductus vor, und selbst in Urkunden teutscher Könige und Kaiser, nur dann wenn sie in Italien geschrieben sind. Es kann also das H̶I̶ auf Hemlings Gemälden nichts anders heißen, als: Iohann Hemling; ein Punct auf dem H̶İ̶, der so leicht verloren gehet, würde Alles entscheiden. Empfelen Sie mich aufs angelegenste den Irigen und erhalten Sie in freundlichem Andenken

Iren

ergebensten

J. Laßberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

56. a. [illegible]
a. — 17 Sept. [illegible] 5

Sulpiz Boisserée

Hochverehrter Herr!

Mit grosser Freude habe ich, mein verehrter Freund Dero Schreiben vom 17 dieses hier erhalten, und sage Ihnen für dasselbe sowol, als für die so ausfürliche Beschreibung des Weingartner Codex den herzlichsten und verbindlichsten Dank. H. Prof. Schwab hat mir über den Hergang unserer Bewerbung um diese Handschrift, alle Auskunft gegeben und da sie sich nun in Ihren Händen befindet, hoffe ich für die Herausgabe derselben Alles gute. Was die Abzeichnung der Bilder betrift; so stimme ich mit Ihrer Meinung vollkomen überein, daß eine genaue Durchzeichnung mit chines: Tusche vollkommen genügen werde; nur wünschte ich dabei, daß die Farbe der Gewänder u.d.gl. mit kleinen lat: Buchstaben innerhalb der Umrisse, bemerkt würde; als: r. für rot. gr. grun. gl. gelb. s. Schwarz &c.
Ich würde dann die Abbildungen der Ausgabe in Steindruk beifügen.
In Beziehung auf die Facsimile bin ich auch mit Ihnen gänzlich der Meinung, daß es hinreichend seie, wenn von den Hauptabteilungen der Handschrift, eine Seite gegeben wird; von den Anhängen und später hinzugeschriebenen einzelnen Liedern, möchte es zu weitläuftig sein Schriftproben zu geben.
Was Sie die Güte haben wollen deshalb mit dem Künstler, dem Sie diese Arbeiten übertragen werden, abzuschließen, halte ich in voraus genem.
Ich muss nur gestehen, daß das Vergleichen einer Handschrift mit einem Apographum für mich eine leidige Sache ist, und daß das Abschreiben selbst mir weniger Mühe und Ungeduld machet: allein, hier ist zu bedenken, daß mein Aufenthalt in Stuttgart wol schwerlich so weit ausgedenet werden könnte, als die Vollbringung der ganzen Abschrift erfordern würde. Herr Prof: Schwab hat sich zur Abschrift angetragen und mein Freund Uhland eine genaue Revision derselben vorzunemen

versprochen; es möchte also hier der Fall sein, wo ich mich mit einer zweiten Collation des Textes begnügen könnte. Ich folge also auch hierin gerne Iren Ansicht, und werde Hrn Prof: Schwab ersuchen der Abschrift einen Anfang zu verschaffen. Wie vielen Dank bin ich Inen, verehrtester Herr und Freund! in dieser Angelegenheit schuldig! mögen Sie den Lon Irer freundschaftlichen Bemühungen in dem Bewusstsein finden, ~~zu~~ der Zutageförderung eines vaterländ: Werkes behilflich gewesen zu sein.

Über das Geschlecht der Holbeine, habe ich durch die Gefälligkeit des Herren Pfand Comissaire Gutermann aus Ravensburg, mehrere nicht unwichtige urkundliche Nachrichten erhalten.

1. Eine Bestätigungs Urkunde Kais: Friedrichs III der Stiftung des Selhauses daselbst, welche einem Freiheitsbriefe der Statt Ravensburg vom Jar 1480 angehängt ist.
2. Vier Kaufbriefe der ~~Statt~~ Spital Stiftung von 1360. 1375. 1387 & 1401 in welchen jedem ein Frik Holbein vorkommt.
3. Kommen als Stadt Ammänner zu Ravensburg vor: Im Jare 1358 Friedrich Holbein, und im Jare 1373 Jakob Holbein.
4. In dem eine halbe Stunde von Ravensburg liegenden Praemonstratenser Kloster Weissenau, war ein Holbein Abt; seine Namen und die Zeit seiner Regierung, werden in dem dortigen Kloster=archive wol aufzufinden sein.
5. In einem Ravensburger adeligen Gesellen= Verzeichnisse, das von einem dortigen Patrizier Ludwig Volland von Vollandseck /: in welchem Jare? hab ich noch nicht erfaren :/ verfertigt worden, kommen vom Jar 1397 bis 1427 nachstehende Holbeine vor: Sub No. 6. Friedrich der Alt, No. 41. Friedrich der Jung & No. 57. Johann Holbein. Da wäre nun fürs Erste schon

ein Hans Holbein in Ravensburg gefunden und ich vermute sehr, daß sich, bei beharrlicher und aufmerksamer Nachforschung in dem dortigen Stadtarchive, in der Folge noch manches Weitere ergeben wird. Alle diese Notizen habe ich Hrn Ulrich Hegner in Winterthur, den ich recht gut kenne, sogleich mitgeteilt und er hat sich hierauf entschlossen diesen Früling oder Sommer selbst nach Ravensburg * und Weissenau zu gehen, an welch leztern Orte ein Beamter mere Holbeinische Gemälde besizen soll. Herr Hegner sezt auf die Nachrichten des Prof: Mathiæ keinen grossen Wert, und mir ist das Wappen eines Schultheissen von Grünstadt, auf Marksteinen in etwas verdächtig. In dem teutschen Reiche fand sich dergleichen in der Regel nur bei Reichsunmittelbaren; oder Corporationen. Das Wappen auf der Malerzunft in Basel, mit der Überschrift: Hans Holbain Maler, ist mir bekannt; es stimmt mit jenem an dem Seelhause z. Ravensburg angemalten so ziemlich überein. Wegen des im XV und noch im Anfange des XVI Jarhunderts zu Ravensburg gemachten Ochsenkopf Papiers, konnte mir Hr. Gutermann keine Auskunft geben; allein, dieser junge Homo bonus scheint in der Kunst der diplomatischen Forschung noch nicht ausgelernt zu haben *: ich habe gefunden daß mer als eine Fabrik diesen Wasserstempel gebraucht hat: zwischen den Hörnern steigt eine senkrechte Linie auf, die einmal ~~ein~~ ein Kreuz, und ein andermal einen Stern trägt. Hr. Hegner gedenkt seine Biographie des jüngern H. Holbein nun bald herauszugeben und mir scheint, daß er nur noch zuvor das Ergebniss seiner Ravensburger Reise erwartet. Er hat mir aufgetragen Sie bei Ihnen zu entschuldigen; daß er bei Zurücksendung des Ihm geliehenen Buches, Ihrer nicht schriftlich gedankt hat. Ich hoffe diesen Sommer Sie wieder in dem Kur Orte Gaiß im Appenzeller Lande zu sehen, und freue mich darauf; denn es ist von Ihrer liebenswürdigem Umgange. Ich meine es könnte immer nicht schaden, wenn Sie unsere

bisherigen Entdekungen in Betref der Holbeine im Kunstblatte bekannt machten. Auf alle Fälle muß es die Aufmerksamkeit, vielleicht selbst in Ravensburg, auf diesen Gegenstand lenken und ermuntern. Ich bin wirklich daran einen Volksroman (: wie Grave Albrecht von Werdenberg eine Königstochter in Portugall erwarb :) zu vollenden. Ein Offizier in Constanz hat mir sehr wakere Zeichnungen dazu gemacht, die ich in Holz schneiden lassen will. Das Ganze soll dann wie die Melusina, die heumons Kinder und andere Jarmarkts Bücher erscheinen. Es schien mir nicht unangemessen zu sein, in diesen trübseligen Zeiten auch wieder einmal etwas für die Gemütsergezlichkeit des schwäb: Volkes zu schreiben. Komm ich einmal mit meinem Pak auf den Stuttgarter Markt; so kauffen Sie mir mein Büchlein wol auch ab? Indessen Gott befolen! Ich danke Inen recht herzlich für Iren lieben und mir so höchst interessanten Brief; möchte ich doch auch einmal im Stande sein Inen Etwas Liebes und Gefälliges zu erweisen. Viele Grüße an die Irigen, so wie an Sie selbst von Irem

verbundensten

Joseph von Laßberg

Heiligenberg am 29. März 1826.

97. A. 19t July 31. Gysinhausen am 5 May 1827 6

Boisserée

Ich weiss nicht ob man ausfürliche und genaue nachrichten von Johann Schoreel hat; auf alle fälle aber vermute ich, dass es Inen, mein verehrter Freund! nicht unangenem sein werde, einen kleinen beitrag zu Schoreels lebensgeschichte zu erhalten. Ich entneme solchen der ausgabe welche Peter Scriverius 1631. von den werken des Johannes Secundus gemacht hat; sie ist zu Leiden bei Franz Heger gedruckt. Joh. Secundus war aus dem Hage ~~Mecheln~~ und nicht nur der beste lateinische Lyriker seiner zeit, sondern auch als ~~m~~ zeichner und kupferstecher rümlich bekannt. In dieser ausgabe befindet ein kleines bild des dichters, unter welchem nachstehende verse:

Talis Joannes oculis eram et ore Secundus,
Fesinans quintam claudere olympiadem;
Praevenit cita mors, at, docti dextra Scorelli
Quam dederat, vitam laedere non potuit.

Dann folgt noch ein anderes gedicht des Janus Dousa v. Nordwik mit der überschrift:

In effigiem Joannis Secundi Nicolij Hagensis, Poetae unici, ab eximio pictore Joanne Scorello graphice atque ad vivum penicillo expressam.

Es wäre interessant zu wissen, ob Schoreels gemälde dieses vortrefflichen dichters noch vorhanden ist? die zeit in welcher er es gemalt hat, liesse sich folgender maßen herausbringen. Joh. Secundus starb, nach seiner zu Tournaj in der Kirche zu St. amand befindlichen grabschrift, ao MDCCCVj. vij calend. Octob.

Er ward 24 iare 10 monde und 10 tagd alt, wurde also 1511 geboren.
auf Schoreels bild ist er um lippen und Kinn mit einem barte
war versehen; das bild kann also schwerlich vor 1531–1535
gemalt worden sein. J. Schoreel war Canonicus an der St.
Marien Kirche zu Utrecht, wie solches ein von Joh. Secundus
unterm 8 May 1533 von Mecheln aus an Schoreel geschriebener
brief, der seinen gedichten angehängt ist, beweist. pag. m. 333.

„ Ingeniosissimo ornatissimoque viro D. Joanni
„ Scorellio Canonico D. Mariae Trajectensis, D. et
„ amico observandissimo Trajecti.

„ Salutem plurimam Domine & amice charissime.
„ Cum brevi mihi in Hispaniam ad fratrem Nicolaum
„ eundum esset, rediretque ad Vos D. Stephanus
„ Montanus, communis amicus; omnino mihi aliquid
„ ad te scribendum, tibique parvo epistolio valedi=
„ cendum putavi. Nam praeterquam quod te mei stu=
„ diosissimum et praesens cum hic esses expertus sum,
„ et ex multorum relatu intellexi, cogor te, etiam si ig=
„ notus mihi esses, venerari; ducitque me in tui amo=
„ rem praeclarum istud ingenium tuum, industriaque,
„ qua reliquos huius regionis artifices longe antecellis.
„ Ego vero hac cum natura tua aliquid mihi commune
„ esse, non timeo dicere. Illud videlicet, QUOD

„ HAS FINGENDI PINGENDIQVE ARTES
„ ARCANO QVODAM NATVRÆ IVSSV SEMPER
„ AMPLEXVS SIM, ET ADMIRATVS. cui juvenili
„ levitati aliquem sculpendi usum ausus sum adjungere
„ Qua in re cum acutissimo judicio tuo non nimis infe=
„ infeliciter me versari intellexerim, progressus sum in
„ lusu (: mea quidem sententia:) non insuavi. Vt autem
„ videas an aliquid profecerim, mitto tibi effigiem archi=
„ episcopi Panormitani, proximis hisce diebus a me sculptam.
„ Rogo sincere judices. Vix enim inducor ut credam judicium,
„ quod de Juliæ imagine proferebat, fuisse incorruptum.
„ Forte, quemadmodum illa meos oculos, ita tuos ejus
„ imago fascinaverat. Scio te, clarissime domine, famili=
„ ariter uti domino de Nassau. Quoniam autem in Hispaniam
„ eo, ubi et ille brevi futurus est, maxime e re mea foret, si in
„ tanti tamque boni Principis benevolentiam aliquo modo essem
„ insinuatus. Quod si ita ferat oportunitas, summopere te roga=
„ verim, ut me illi commode captata occasione, sive per literas,
„ sive, si te ad illum venire contingat, præsens præsenti comendes.
„ Gravissima autem comendatio ex patris mei persona sumi poterit,
„ quem ille vehementer amabat. Facturus mihi rem es longe
„ gratissimam, meque tibi mirifice adstringes. Bene vale.
„ Machliniæ. viij Maji. 1533. Observandissimus tui, tibique
„ addictissimus Johannes Secundus, Hagensis. „

Aber, vielleicht ist Inen verertester Herr und Freund! diser alles schon längst bekannt? Je nu; so werden Sie mit meinem guten willen vorlieb nemen.

H. maler Wenk in München, von dem Sie die güte hatten zu schreiben, dass er auch dort die bilder zum Wingarte. codex auf stein tragen könne; hat dise arbeit nicht annemen können; weil er ausschliessend v. Hr. Prof Schorn beschäftiget ist. Ein steindrucker in Costanz, hat mir eine probe gemacht, die nicht gar schlecht ausgefallen ist; aber der mann ist nicht zuverlässig, ich getraue mich nicht im eine grosse arbeit zu übertragen. Was ist nun zu tun? —

„ Anno 1334 verkauft Trutwin Hemling von
„ Kuppingen an grav Ulrichen zu Wirtemberg
„ alle äcker wisen und alles, was er im dorff
„ Juttlingen gehabt."

Die urkunde muss sich im archiv z. Stuttgart finden: die überlinger urkunde habe ich noch immer nicht erhalten können.

Hiemit empfielt sich Inen und den Wigmanns beste

Dero

ergebenster
Lassberg.